



FÁTIMA LUZ EPAZ

Heiligtum Unserer Lieben Frau vom Rosenkranz, Fátima

Direktor: P. Carlos Cabecinhas

Dreimonatlich

22. Jahrgang

77

Wie Maria, Träger der Freude und der Liebe: Steh Auf! Du bist ein Zeuge dessen, was du gesehen hast

Lugar de encontro com Deus

Pe. Carlos Cabecinhas

Die Rückkehr des vatikanischen Staatssekretärs, Kardinal Pietro Parolin, nach Fatima, um die Internationale Jubiläumswallfahrt im Mai zu präsidieren, erinnert mich an sein Interview mit der Kulturzeitschrift Fatima XXI (Nr. 7, Juni 2017), als er über Fatima und dessen Bedeutung sprach und uns interessante Herausforderungen hinterließ, insbesondere über die Mission der Heiligtümer als Orte der Evangelisierung.

Bei dieser Gelegenheit bekräftigte Kardinal Parolin, dass die Heiligtümer die Aufgabe hätten, eine starke Erfahrung der Begegnung mit Gott zu vermitteln, die in der Lage sei, die engen Grenzen des „Ich“ zu durchbrechen und den Menschen für Gott, für die anderen und für die Schöpfung selbst zu öffnen: Es wäre die Aufgabe der Heiligtümer, die Menschen zu führen, „um einen Weg des Glaubens zu beginnen, der Christus, die Kirche, die Menschheit und die Schöpfung selbst in den Mittelpunkt stellt, um den Weg der Nächstenliebe, den Weg des Dienstes zu gehen“ (Kardinal Parolin).

Hier in Fatima geschieht dies durch die Muttergottes und die heiligen Hirtenkinder: Sowohl die Botschaft von Fatima als auch ihre Protagonisten fordern uns auf, unsere Egozentrik zu verlassen, um Gott in unserem Leben, in unserem Alltag einen wirklichen Raum zu geben, sei es durch das individuelle oder gemeinschaftliche Gebet oder durch die Teilnahme an der Eucharistie oder am Sakrament der Buße, oder auch durch die Botschaft, die vom Engel des Friedens oder von Unserer Lieben Frau übermittelt wird. Die Erfahrung der Kirche und ihrer Universalität, die in Fatima auf so vielfältige Weise gemacht wird, ist auch ein wichtiger Beitrag zu einer bedeutsamen Glaubenserfahrung.

Auf der anderen Seite hat die Mutter des Herrn, „eine Frau, die bereit und entschlossen ist, auf dem Pilgerweg anderen zu begegnen“ (Kardinal Parolin), die Hirtenkinder und uns dazu aufgefordert, den anderen Raum zu geben, indem wir Tag für Tag die Gleichgültigkeit gegenüber dem Leiden der Menschen um uns herum überwinden und eine „Wegwerfkultur“ ablehnen, um den Ausdruck von Papst Franziskus zu verwenden. Letztendlich eröffnet uns Fatima, auch wenn hier nicht explizit über ökologische Fragestellungen zu uns gesprochen wird, Perspektiven, um jene „ganzheitliche Ökologie“ zu leben, zu der uns der Papst ermahnt, und fordert uns auf, uns um die Schöpfung, unser gemeinsames Haus, zu kümmern. Mit diesen verschiedenen Aspekten und Ebenen konkretisiert sich der wichtige Beitrag von Fatima – Ereignis, Botschaft und Protagonisten – zur Neuevangelisierung.

Das Heiligtum empfing fast fünf Millionen Pilger im Jahr 2022 und verzeichnete einen Anstieg der Spenden

Während der Begegnung mit den Hoteliers der Cova da Iria sprach der Rektor über den Weltjugendtag in Lissabon, den Besuch des Papstes und die Möglichkeit, Fatima bekanntzugeben

Cátia Filipe und Diogo Carvalho Alves



Das Heiligtum von Fatima verzeichnete im Jahr 2022 einen Anstieg der Pilgeranzahl um 481,9 % im Vergleich zu 2021 und einen Anstieg der Anzahl von organisierten Wallfahrten um 192,3 %. Man zählte somit 4 937 294 Pilger und 8271 organisierte Wallfahrten, was einer Anwesenheit von fast fünf Millionen Pilgern entspricht. Die Zahlen wurden während des 44. Treffens der Hoteliers vorgestellt, welches am 16. Februar im Pastoralzentrum Paul VI. stattfand. Zudem wurden die noch vorläufigen Abrechnungen für das Jahr 2022 bekanntgegeben.

„Gemäß unseren noch vorläufigen Zahlen hatten wir im Jahr 2022 Einnahmen in Höhe von 18,67 Millionen Euro und Ausgaben in Höhe von 17,7 Millionen Euro“, so der Rektor des Heiligtums, Carlos Cabecinhas. „Es kamen mehr Pilger, und somit gab es auch von unserer Seite aus mehr Angebote: Wir boten mehr Feierlichkeiten an und Aktivitä-

ten, die 2020 ausgesetzt worden waren, kehrten im Jahr 2021 zurück. Dies erforderte von Seiten der Mitarbeiter des Heiligtums eine erhöhte Arbeitsmenge, mehr Arbeitsstunden und eine größere Präsenz“, erklärte er.

Die präsentierten Daten, die mit denen von 2019 und 2021 verglichen wurden, zeigten Einnahmen und Ausgaben an, die unter den Zahlen von vor Beginn der Pandemie, aber höher als im Jahr 2021 liegen, wobei ein Teil davon von den „Bedenken und der Unsicherheit aufgrund des Krieges“ beeinflusst wurde.

„Von den 17,7 Millionen Ausgaben entfielen im Jahr 2022 5,41 Millionen für Personalkosten und ein erheblicher Teil für externe Lieferungen und Dienstleistungen, deren Preise aufgrund der im Jahr 2022 verzeichneten Inflation in die Höhe schossen“, erklärte der für das Heiligtum von Fatima verantwortliche Geistliche. Das Heiligtum

Das Heiligtum empfing fast fünf Millionen Pilger im Jahr 2022 und verzeichnete einen Anstieg der Spenden

sei außerdem im vergangenen Jahr „zur Humangeographie von vergangenen Zeiten zurückgekehrt, mit einer bemerkenswerten Vielfalt“ der Herkunft der Pilger.

„Die Konten des Heiligtums sind ausgewogen und werden von einer externen Stelle geprüft, die streng alle Investitionen und Ausgaben überwacht, wobei vor allem darauf geachtet wird, Ausgaben und Investitionen zum Wohle der Pilger sicherzustellen“, sagte der Rektor, der auch die „Bedeutung des Humankapitals“ der Angestellten und Freiwilligen betonte.

Rektor Cabecinhas fasste dann in allgemeinen Zügen das Thema zusammen, das für das pastorale Erlebnis des gegenwärtigen Trienniums in Fatima definiert wurde: „Wie Maria, Träger der Freude und der Liebe“, welches den WJT Lissabon 2023 als Höhepunkt hat, eine Begegnung, die „das Leben

des Heiligtums in diesem Pastoraljahr grundlegend prägen wird“.

„Die Monate Juli und August werden einen direkten Einfluss auf Fatima haben, nicht nur wegen der Anwesenheit des Papstes, sondern auch aufgrund aller Jugendlichen und vieler anderer Pilger, die an diesem Ort anwesend sein werden“, sagte er und stellte die sechs Wege vor, die das Heiligtum für junge Menschen, die eine Pilgerreise nach Fatima erleben möchten, bereits vorbereitet hat, sowie die verschiedenen Angebote der Weiterbildung, Reflexion und des Gebets, die für den WJT Lissabon 2023 vorliegen werden.

„Es gibt sehr viele Gruppen, die bereits ihren Wunsch geäußert haben, die Cova da Iria zu besuchen“, sagte Carlos Cabecinhas, als er das „Jugenddorf“ vorstellte, das vom Heiligtum in Zusammenarbeit mit anderen Einrichtungen geplant wird, um Jugendgruppen

willkommen zu heißen und welches vom 27. Juli bis zum 11. August geöffnet sein wird.

„Dieses Jahr hat eine ganz besondere Bedeutung für Fatima, nicht nur, weil wir mit der Anwesenheit des Papstes rechnen, sondern auch wegen der Anwesenheit vieler junger Menschen, die es uns ermöglichen, die Botschaft von Fatima an diejenigen weiterzugeben, die, wenn sie hier eine glückliche Erfahrung machen, zurückkehren und in Zukunft potenzielle Pilger sein werden“, erklärte der Rektor den Journalisten und wies auf die zentrale Lage und geografische Nähe von Fatima zu Lissabon hin, so dass Fatima zu einem Treffpunkt junger Menschen aus der ganzen Welt sein wird. Es bestehe außerdem eine Kooperation zwischen dem Heiligtum und der Stadtgemeinde, um Möglichkeiten für den Transport mit Busgutscheinen anzubieten.

Das Heiligtum erobert die menschliche Landschaft aus der Zeit von vor der Pandemie zurück



Im Jahr 2022 gab es 3028 organisierte Wallfahrten, im Jahr 2021 waren es 1036. An diesen Wallfahrten nahmen 421.252 Pilger teil, während im Jahr 2021 nur 72.398 Pilger in organisierten Gruppen zur Cova da Iria kamen. Die Anzahl der Teilnehmer, die sich nicht in den offiziellen Stellen des Heiligtums anmeldeten, ist jedoch viel ausdrucksvoller und betrug rund fünf Millionen Besucher der Cova da Iria, fast doppelt so viele wie im Jahr 2021.

Im Vergleich zu den Zahlen von vor der Pandemie, nämlich im Jahr 2019, gab es im Jahr 2022 32,3 % weniger organisierte Wallfahrten aus dem Inland und 30,2 % weniger organisierte Wallfahrten aus dem Ausland. Im Vergleich aber zur Pandemiezeit stiegen die Zahlen um über 200 %.

Die Länder, die am häufigsten zu finden waren, sind die europäischen Länder: Spanien brachte 556 organisierte Wallfahrten (32.722 Pilger); Polen 235 organisierte Wallfahrten (9.335 Pilger); Italien 216 organisierte Wallfahrten (6.910 Pilger) und die Ukraine 29 organisierte Wallfahrten (3.075 Pilger). Nach Kontinenten geordnet kamen aus Europa 1.252 organisierte Wallfahrten (59.584 Pilger), aus Amerika 288 organisierte Wallfahrten (9.268 Pilger), aus Asien 137 organisierte Wallfahrten (4.285 Pilger) und aus Afrika 28 organisierte Pilgerfahrten (879 Pilger).

Wenn man sich die Teilnahme ansieht, bemerkt man, dass organisierte portugiesische Gruppen es vorziehen, im Mai und im Oktober in die Cova da Iria zu reisen (399 Grup-

pen) und ausländische Gruppen die Monate September und Oktober (730 Gruppen) bevorzugen. Die meisten Pilger findet man mit einer Anzahl von 1.858.530 Besuchern in der Erscheinungskapelle und die offiziellen Messen, 2.545 an der Zahl, die in den Basiliken zur Heiligsten Dreifaltigkeit und Unserer Lieben Frau vom Rosenkranz von Fatima und in der Kapelle des Todes Jesu stattfinden, verzeichnen die größte Teilnehmerzahl mit 2.288.924 Pilgern.

In den verschiedenen Museumsräumen des Heiligtums, und es sei darauf hingewiesen, dass das Haus von Lucia am 4. Dezember wegen Restaurationsarbeiten geschlossen wurde, zählte man 256.704 Besucher und im Haus der Heiligen Hirtenkinder 260.817 Besucher.

Bezüglich der Ausstellungen ist anzumerken, dass im Jahr 2022 143.447 Besucher die zeitweilige Ausstellung Gesichter von Fatima besichtigten. Diese endete am 16. Oktober und 40 Tage später eröffnete die temporäre Ausstellung Rosarium, die im Saal des Hl. Augustinus, im Untergeschoss der Basilika zur Heiligsten Dreifaltigkeit besichtigt werden kann und bis zum 31. Dezember bereits 11.327 Besucher empfing. Die Dauerausstellung Fátima Luz e Paz, die am 16. Oktober wiedereröffnet wurde, verzeichnete bis zum Jahresende 8.937 Besucher.

Fatima blickt auf August: Junge Menschen und Papst helfen bei der Bekanntgabe des Heiligtums



In 50 Jahren haben die fünf Besuche von vier Päpsten das Gesicht von Fatima sowohl vor Ort als auch seine Berühmtheit verändert. Aber das Land, welches Papst Franziskus 2017 zum Hundertjahrestag der Erscheinungen von Fatima willkommen geheißen hat, ist nicht dasselbe, das Papst Paul VI. im Mai 1967 empfangen hat, und es wird nicht dasselbe sein, welches Franziskus im August dieses Jahres begrüßen wird. Zum ersten Mal wird ein Papst die Cova da Iria nicht an einem 13. Mai besuchen. Aber es sind nicht nur der Zeitpunkt oder der Tag seines Besuchs, welche das Kommen des Papstes in Fatima verändern, es ist auch die Art und Weise und vor allem die soziale Realität, die sich aus einer Pandemie, einem Krieg und auch aus einem neuen kirchlichen Kontext ergeben, die diese Besuche anders werden lassen, auch wenn sich gewisse Themen mit einer Aktualität überschneiden, die manchmal sogar seltsam erscheint.

Die Themen der Papstbesuche und die Botschaften der römischen Päpste waren das Vortragsthema von Marco Daniel Duarte während der Begegnung der Hoteliers. Der Historiker und Direktor der Abteilung für Studien des Heiligtums ging von der „Bedeutung Unserer Lieben Frau von Fatima in den verschiedenen Pontifikaten“ aus, die in der Tatsache vergegenwärtigt wurde, dass „die Marienerscheinungen von Fatima die Einzigen sind, die in die Dokumente des Zweiten Vatikanischen Konzils eingetragen wurden“, um an die Besonderheiten der Anwesenheit von Paul VI., Johannes Paul II., Benedikt XVI. und Franziskus in der Cova da Iria zu erinnern.

Der Redner betonte auch die „mächtige Erfahrung der Stille von Fatima“, die von

den Päpsten erlebt wurde und sprach über die Verkörperung des Pilgers in der Cova da Iria, welche alle Päpste während ihres Besuchs annahmen.

Begrüßung und Gastfreundschaft jenseits der wirtschaftlichen Ebene

„Dies darf nicht nur eine Gelegenheit sein, um Einnahmen zu vervielfachen“, warnte der Bischof von Leiria-Fatima

Bischof José Ornelas Carvalho schloss das Treffen der Hoteliers und bat um die Sorge, ein „Umfeld zu erschaffen, welches einen guten Empfang der Pilger ermöglicht“, mit Taten, die nicht nur von einer „wirtschaftlichen Ebene“ geleitet und bewegt werden dürften. Mit Blick auf den Monat August und auf einige Nachrichten mit Spekulationen über den Papstbesuch, welche zu einer Versuchung für einen allgemeinen Preisanstieg werden könnten, erinnerte der Prälat daran, dass die „Gastfreundschaft an erster Stelle steht“ und nicht mit Spekulationen einhergehen dürfe. „Dies darf nicht nur eine Gelegenheit sein, um Einnahmen zu vervielfachen, sondern um zu sagen, dass wir alles Mögliche und Unmögliche tun werden, damit alle, die hierherkommen, willkommen geheißen und für die Anstrengungen entschädigt werden, die sie unternommen haben, um hierher kommen zu können, natürlich unter Berücksichtigung des korrekten Gleichgewichts der Institutionen“.

Der Prälat projizierte dann Fatima in

zwei Ebenen der Gegenwart. In einer ersten Erwähnung hob er die Bedeutung der marianischen Ebene hervor, die Fatima den jungen Menschen im Rahmen des WJT in Lissabon in diesem Sommer geben könne. „Die Tatsache, dass der Papst diesem Tag eine marianische Eigenschaft verliehen hat, ist sehr symptomatisch für das, was es für unser Land und für den Geist von Fatima bedeutet“, sagte er und erklärte die Sicht des Heiligen Vaters auf dieses „mütterliche Bild, das aus Fatima kommt“, das, wie er sagte, „intuitiv eine Kirche darstellt, die sich um die Schwachen kümmert“, vor allem in „Momenten des Scheidewegs der Geschichte“, wie sie die Welt derzeit erlebe.

In einem abschließenden Hinweis sprach der Bischof von Leiria-Fatima und der Vorsitzende der Portugiesischen Bischofskonferenz auch über das „Problem des Missbrauchs von Minderjährigen, der in der Kirche und in der Gesellschaft stattfindet“, und betrachtete es in einer „besonderen Aufmerksamkeit für die Kinder, die Fatima als Mission ansieht“, unter Berücksichtigung des Kontextes der Erscheinungen von 1917.

„Die Entscheidung der Kirche, dieses Thema zu klären und zu verstehen, besteht darin, Wege zu finden, sich um Kinder zu kümmern und sie zu schützen, ein Ziel, das in der Botschaft von Fatima bereits einen besonderen Platz einnimmt“, sagte er und erinnerte an die jährliche Kinderwallfahrt zur Cova da Iria im Juni.

Am Ende des Treffens betonte Bischof José Ornelas, als Antwort auf Fragen der Journalisten, dass es sehr wichtig sei, sich der Realität des Missbrauchs von Minderjährigen zu stellen, um sich gemeinsam für die Beseitigung dieses Problems nicht nur in der Kirche, sondern auch im Land und in der Welt einzusetzen.

Auf die Sorge, dass das konkrete Datum, an dem der Papst im Rahmen des WJT in Lissabon nach Fatima kommen wird, noch nicht bekannt sei, begründete der Prälat dies mit der normalen Planung der päpstlichen Besuche und versicherte erneut die Absicht, die der Heilige Vater ihm persönlich übermittelt habe, „als Pilger nach Fatima zu kommen, um [während seines Besuchs in Portugal] zu beten“.

António Marto wurde vom Papst zum Mitglied des Dikasteriums der Selig- und Heiligsprechungsprozesse ernannt

Der emeritierte Bischof von Leiria-Fátima wird Prozesse aus Ländern mit offizieller portugiesischer Landessprache bearbeiten, darunter die der Seligsprechung von Schwester Lucia, des Ehrwürdigen Manuel Nunes Formigão und der Ehrwürdigen Luísa Andaluz.

Carmo Rodeia

Das Dikasterium der Selig- und Heiligsprechungsprozesse, das derzeit von Kardinal Marcello Semeraro geleitet wird, wird mit der Mitarbeit von Kardinal António Marto in seinem Kreis zählen, da der portugiesische Prälats von Papst Franziskus in dieses Dikasterium berufen wurde, welches sich mit allen Angelegenheiten bezüglich der Selig- und Heiligsprechungsprozesse befasst.

„Ich habe die Mitteilung mit einiger Überraschung aufgenommen, aber, wie ich immer sage, versucht, die richtige Stimmung zu bewahren: Der Heilige Vater möchte nicht, dass ich untätig bin, also ruft er mich von Zeit zu Zeit zu diesen Diensten“, sagte er der Zeitung *Voz da Fátima*. „Jetzt im Ernst, natürlich nehme ich diese Mission mit großer Freude an, weil es darum geht, Beispiele der Heiligkeit hervorzuheben, die für diese Welt, in der wir leben sollen und um die wir uns aus materieller und spiritueller Sicht kümmern müssen, relevant sind“, erklärte er.

Der emeritierte Bischof von Leiria-Fátima ist nun Teil der Gruppe von etwa 20 Kardinälen und Bischöfen, die berufen sind, die komplexen Prozesse der Selig- und Heiligsprechung zu bewerten und darüber abzustimmen, bevor diese dem Papst vorgelegt werden. Unter diesen Prozessen befinden sich mindestens drei, die sich auf Fátima beziehen: der von Schwester Lucia, deren Positio (Biografie mit Fakten, welche die Existenz heroischer Tugenden bezeugen) am 13. Oktober 2022 gehalten wurde, sowie die des Kanonikers Manuel Nunes Formigão (bekannt als der Apostel von Fátima, der die Hirtenkinder befragte) und von Luisa Andaluz (Gründerin der Kongregation der Dienerinnen Unserer Lieben Frau von Fátima; eine Kongregation, die seit ihrer Gründung mit dem Heiligtum verbunden ist).

Kardinal António Marto schließt sich damit Kardinal José Tolentino Mendonça an, der bereits Teil dieses Kollektivs ist, und tritt in ein Dikasterium ein, das bereits von einem Portugiesen geleitet wurde: Die Organisation hatte zwischen Mai 1998 und Juli 2008 den portugiesischen Kardinal José Saraiva Martins als Präfekten.

Das Dikasterium für die Selig- und Heiligsprechungsprozesse ist eines der vielen verschiedenen Organe der Römischen Kurie und ist für die Prozesse im Zusammenhang mit der Bewertung der heroischen Tugenden von Menschen mit dem Ruf der Heiligkeit und für die Überprüfung von Wundern verantwortlich. Diese ermöglichen dann den Übergang zur Selig- oder Heiligsprechung oder auch nicht.

„Heute ist es sehr wichtig, konkrete Beispiele hervorzuheben, denn Heiligkeit ist keine Sache von Auserwählten oder Superhelden. Sie wird von so vielen gelebt und erlebt, die jeden Tag ihre Mission erfüllen. Es gibt viel in der Welt verborgene Heiligkeit, die wir nicht kennen und wenn wir sie kennen würden, würden wir uns sicherlich klein fühlen, wie ich mich jedes Mal fühle, wenn mir jemand sein Herz öffnet und ich darin ein klares Beispiel der Heiligkeit sehe“, so Kardinal Marto.

„Wir sprechen hier von Menschen, die absolut inspirierend sind“, fügte er hinzu und erinnerte daran, dass es für uns wichtig sei, zu wissen, dass „Heiligkeit inmitten der Welt gelebt werden muss, angesichts ihrer Schwäche und Ängste, aber auch Hoffnungen, die uns alle berühren müssen“. „Die Heiligkeit des Lebens wird nicht groß verbreitet, aber sie ist sehr inspirierend“, endete er.

Auf die Frage nach dem Privileg, an der Entscheidung zur Seligsprechung von Schwester Lucia teilnehmen zu können, erklärte der portugiesische Kardinal, dass er bereits am Heiligsprechungsprozess von Francisco und Jacinta teilgenommen habe und es daher sehr interessant sein würde, auch mit Lucias Prozess verbunden zu sein, obwohl dieser Prozess eine Sache war, die vom Karmel-Kloster von Coimbra und von jener Diözese ausgegangen sei.

„Ich würde mich sehr freuen, wenn der Prozess schnell gehen würde, aber ich kann nichts dazu sagen, weil ich nichts weiß. Es gibt so viele Dinge, die ich noch lernen muss...“, sagte er.

Diese Ernennung von Bischof António Marto ist auch Teil der kürzlich erfolgten Einführung der portugiesischen Sprache als Amtssprache des Vatikans. Nun arbeiten zwei portugiesische Kardinäle in diesem Dikasterium.



Angebote des Heiligtums für die Wallfahrt nach Fatima

Im Rahmen des WJT Lissabon 2023, während welchem viele Jugendliche auch eine Pilgerreise nach Fatima in ihren Reiseplan aufnehmen werden, ist das Heiligtum dabei, eine Reihe von pastoralen Angeboten und Aufnahmebedingungen vorzubereiten, um den Pilgern eine reiche Fatima-Erfahrung zu ermöglichen.

Abteilung für Empfang und Pilger

WEGFÜHRER DES JUNGEN PILGERS

Für eine gebetsvolle, spirituelle und kulturelle Erfahrung im Heiligtum von Fatima werden Wegführer angeboten, die den jungen Pilger zu den Erscheinungen von Fatima, zur Spiritualität der Seher und zum architektonischen und künstlerischen Erbe des Heiligtums führen. Diese Wegführer sind in sieben Sprachen verfügbar - Portugiesisch, Englisch, Spanisch, Italienisch, Französisch, Deutsch und Polnisch – das gedruckte Faltblatt findet sich an den Säulen an den Eingängen des Heiligtums und das digitale Format ist über die offizielle Website des Heiligtums von Fatima, www.fatima.pt, und über einen QR-Code abrufbar.

WO BLEIBEN: JUGENDDORF

Für Gruppen von jungen Pilgern, die dies wünschen, wird das Heiligtum ein Jugenddorf zur Verfügung stellen, welches die Gruppen willkommen heißt. Hier, wo auch kostenlose Übernachtungen angeboten werden, finden sich:

Campingplatz, für Jugendliche, die Zelte mitbringen
Schlafstätten, für Jugendliche, die nur Schlafsäcke mitbringen
Essbereich, wo einfache Mahlzeiten gekauft und gegessen werden können
Duschbereiche und WC
Kosten: Kostenlos
Eintritt: Nach zeitlicher Reihenfolge, je nach Verfügbarkeit
Der Essbereich wird auch für Jugendliche zur Verfügung stehen, die nicht im Jugenddorf wohnen.

THEMATISCHE WORKSHOPS

Für die Gruppen, die das Heiligtum besuchen, wird die Möglichkeit geboten, den ganzen Tag über an verschiedenen Workshops teilzunehmen, die sich mit Themen des christlichen Glaubens befassen, die für die Botschaft von Fatima von grundlegender Bedeutung sind.

4 Themen: Anbetung, Unbeflecktes Herz, Rosenkranz, Buße
4 Sprachen: Englisch, Französisch, Spanisch und Portugiesisch
4 Uhrzeiten: 10h00, 14h00, 16h30, 17h30 | Dauer 25 min.

MESSEN

11h00
Gebetsplatz

15h00
Erscheinungskapelle

PILGERWEGE

Für diejenigen, die die Erfahrung eines Pilgerwegs zu Fuß nach Fatima machen möchten, haben wir 6 Vorschläge erstellt, um zu Fuß nach Fatima zu gelangen. Jede Route hat ein Thema, das mit der Botschaft von Fatima verbunden ist, und hat als Ausgangspunkt eine Kirche:



WALLFAHRT MIT DER LIEBEN FRAU VOM ROSENKRANZ

von der Pfarrkirche São Mamede
SÃO MAMEDE | 5 Km



WALLFAHRT MIT SCHWESTER LUCIA VON JESUS

von der Pfarrkirche Unserer Lieben Frau von der Himmelfahrt
MINDE | 17 Km



WALLFAHRT MIT DEM UNBEFLECKTEN HERZEN MARIENS

von der Kirche Santa Quitéria
CHAINÇA | 6,2 Km



WALLFAHRT MIT DEM ENGEL DES FRIEDENS

von der Kapelle Unserer Lieben Frau vom Berge
LEIRIA | 12 Km



WALLFAHRT MIT DER HL. JACINTA MARTO

von der Pfarrkirche Unserer Lieben Frau der Barmherzigkeit
OURÉM | 12 Km



WALLFAHRT MIT DEM HL. FRANCISCO MARTO

von der Kapelle Unserer Lieben Frau von Ortiga
FÁTIMA | 5,5 Km



Bischof José Ornelas Carvalho sagt, dass „der Missbrauch von Kindern der größte Skandal ist, den man in der Kirche haben kann“

Das liturgische Gedächtnis der Heiligen Hirtenkinder wurde in Fatima auf besondere Weise gefeiert.

Carmo Rodeia



Die Kirche feierte den liturgischen Gedenktag des heiligen Francisco und der heiligen Jacinta Marto. Die Messe in der Basilika zur Heiligsten Dreifaltigkeit wurde vom Bischof von Leiria-Fatima, José Ornelas Carvalho, präsiert.

Zu den Pilgern sprach der Prälat von dem „großen Licht“, das die Hirtenkinder sahen, lebten und welches ihr Leben veränderte: „Sie waren Kinder wie ihr, aber sie lebten in einer anderen Zeit, sie arbeiteten und halfen ihren Eltern, und eines Tages sahen sie ein großes Licht, sie waren neugierig, aber sie hatten keine Angst“, so Bischof Ornelas. Er fügte hinzu, dass die Muttergottes „ihnen so viel Licht und so viel Freude gab, dass die Hirtenkinder immer wieder zurückkamen und all diese Begegnungen mit der himmlischen Mutter erlebten“. „Die Zeit hat viele Ähnlichkeiten mit der Zeit, in der wir heute leben, schaut euch den Krieg und die Erdbeben an, aber die Muttergottes hat immer gesagt, dass sie keine Angst haben sollen“, erklärte er.

Am kontemplativen Beispiel von Francisco zeigte der Bischof von Leiria-Fatima das Licht auf, welches die Hirtenkinder in Gott aufgenommen hat: „Manchmal sehen wir Dinge mit dem Herzen, die wir mit unseren Augen nicht sehen“, und inmitten der Schwierigkeiten hatten die Hirtenkinder „eine sehr große Kraft, sie spürten, dass der Vater im Himmel sie liebte, was ihnen die Kraft gab, das Leid zu überwinden“.

„Manchmal denken wir, dass wir diejenigen sind, die wichtig sind, aber derjenige, der am wichtigsten ist, ist der Kleinste, zum Beispiel der Kollege, der die meisten Schwierigkeiten hat, und wir helfen ihm. So schaffen wir eine neue Welt, so ist der Vater im Himmel, so haben die Hirtenkinder gelebt“, erklärte Bischof José Ornelas und zeigte auf, dass die Botschaft für alle gilt. Abgesehen vom Alter oder von den jeweiligen Schwierigkeiten „sind diese am wichtigsten, unabhängig vom Alter oder der Situation“.

„Wenn Kinder in die Kirche gehen, darf diese kein fremder Ort für sie sein, sondern ein Ort, an dem sie geschätzt und geliebt werden“, sagte er und bekräftigte, dass die Zeichen offensichtlich sein müssen und von daher „wäre das Seltsamste und Schlimmste, was geschehen könnte, ein Kind leiden zu lassen, besonders in der Kirche“.

„Der Missbrauch von Kindern ist der größte Skandal, den man in der Kirche haben kann, weil es sich um Kinder handelt, die ihr Vertrauen in die Kirche gesetzt haben, so wie Francisco und Jacinta. Und wenn jemand in der Kirche ein Kind missbraucht, ist dies das Schlimmste, was passieren kann, und wir können so etwas nicht tolerieren“, sagte der Prälat und bemerkte, dass „dies kein einfacher Kampf ist, aber es ist wichtig, dass dies verstanden wird und dass Maßnahmen ergriffen wer-

den, damit nichts passiert, denn das ist das Schlimmste, was passieren kann.“

An diesem Tag, an dem Francisco und Jacinta Marto gefeiert werden, „heißen wir die Kinder willkommen; das ist unsere Mission.“

Zu dieser Feier meldete sich eine Gruppe von Kindern aus dem Patriarchat von Lissabon im Heiligtum an.

Die beiden Geschwister, die an der sogenannten Spanischen Grippe verstarben, wurden am 13. Mai 2017, dem Jahr der Hundertjahrfeier der Erscheinungen Unserer Lieben Frau in Fatima, von Papst Franziskus heiliggesprochen.

Zur Feier des liturgischen Gedächtnisses der Heiligen Kinder Francisco und Jacinta Marto führte das Heiligtum von Fatima eine Novene mit der Veröffentlichung eines täglichen Podcasts und ein eindrucksvolles Konzert durch, das in der Basilika Unserer Lieben Frau vom Rosenkranz von Fatima, durch das Ensemble São Tomás de Aquino, unter der Leitung der Dirigentin Maria de Fatima, stattfand. Dabei wurden auch Themen der Komponisten Alfredo Teixeira, Rui Paulo Teixeira und João Fonseca e Costa aufgeführt, sowie das Musikstück von Arvo Pärt, welches der Komponist den drei Hirtenkindern von Fatima widmete. Am Abend, während der Gebetsvigil, wurden die Pilger dazu eingeladen, über das Leben der jüngsten Heiligen, die nicht als Märtyrer gelten, zu meditieren.

Der vatikanische Staatssekretär präsidiert die Jahreswallfahrt im Mai

Kardinal Pietro Parolin präsidierte zum letzten Mal am 13. Oktober 2016 in Fatima, bei der letzten großen Wallfahrt, die der Hundertjahrfeier mit der Anwesenheit von Papst Franziskus vorausging.

Cátia Filipe

Die erste große Fatima-Jahreswallfahrt, am 12. und 13. Mai, wird von Kardinal Pietro Parolin, Staatssekretär des Vatikans, präsidiert werden. Es ist nicht das erste Mal, dass der italienische Kardinal Monate vor einer Papstreise in die Cova da Iria den Vorsitz führt. Im Oktober 2016 präsidierte der Vorsitzende der vatikanischen Diplomatie die letzte internationale Jubiläumswallfahrt in Fatima, die der Reise des Papstes in die Cova da Iria vorausging.

Pietro Parolin ist seit dem 12. Januar 2014 Kardinal der katholischen Kirche. Papst Benedikt XVI. spendete ihm am 12. September 2009 die Bischofsweihe. Am 31. August 2013 ernannte ihn Papst Franziskus zum vatikanischen Staatssekretär und später im selben Jahr wurde er in die Kongregation für die Bischöfe berufen. Am 12. Oktober 2016 wurde er mit dem Großkreuz des Militärordens Christi ausgezeichnet.

Im Juli, wenn in der Cova da Iria der Jahrestag der 3. Erscheinung Unserer Lieben Frau gefeiert wird, wird der Weihbischof von Braga, Delfim Gomes, in Fatima sein. Er wurde in der Diözese Bragança-Miranda geboren, wo er vom 18. November 2011 bis 2021 Bischofsvikar für die Diözese Bragança-Miranda war. Im Dezember 2022 wurde er zum Bischof geweiht. Bischof Delfim Esteves Gomes erwarb 2013 einen Mastertitel (Master in Theologie) mit dem Schwerpunkt Armut und menschliche Beziehungen. Beiträge zur Überwindung der Armut, aus der Perspektive des Beziehungswandels. Am 4. November 2016 wurde er zum Direktor des Diözesansekretariats für katholische Moral- und Religionserziehung ernannt.

Im August, wenn das Heiligtum die Nationale Wallfahrt der Migranten empfängt, werden die Feierlichkeiten vom Bischof von Luanda (Angola), Filomeno do Nascimento Dias, präsidiert werden. Bischof Filomeno Dias studierte im Ordensseminar Minor der Kapuziner in Luanda und am Maior von Cristo Rei in Huambo und wurde am 30. Oktober 1983 zum Priester geweiht. Er studierte Philosophie an der Päpstlichen Universität Gregoriana und promovierte in Theologie an der Päpstlichen Lateranuniversität. 2004 wurde er zum Weihbischof von Luanda ernannt und am 11. Februar 2005 auf den Bischofssitz von Cabinda versetzt. Nach dem Rücktritt von Bischof Damião António Franklin, wurde er am 8. Dezember 2014 von Papst Franziskus zum Erzbischof von Luanda ernannt und trat am 24. Januar 2015 feierlich in die Kathedrale von Luanda ein. Am 9. November 2015 wurde er zum Präsidenten der Bischofskonferenz von Angola und São Tomé gewählt.

Das neue Pastoraljahr des Heiligtums von Fatima, das am 26. November begann, steht unter dem Motto „Maria stand auf und machte sich eilig auf den Weg“ und konzentriert sich auf die Vorbereitung des Weltjugendtags in Lissabon 2023 (WYDLisboa2023), mit einem Programm, das sich an die jungen Menschen richtet, die in den kommenden Monaten hierherkommen werden.



Pilger der Hoffnung von Fatima aus



Im ersten Brief zum Jubiläum 2025, Pilger in der Hoffnung, fordert Papst Franziskus das Volk Gottes auf, Hoffnungsträger für eine Welt zu sein, die sich von einer Pandemie erholt hat und nun in eine Krise gestürzt ist, die durch einen Krieg in Europa und an so vielen anderen Orten der Welt verursacht wurde. Aus diesem Grund bittet er darum, dass das kommende Heilige Jahr in der katholischen Kirche mit einer Botschaft der Hoffnung, mit einer starken spirituellen Dimension und sozialer Sorge erfüllt sein möge.

„Wir müssen die empfangene Hoffnungsfackel weiter brennen lassen und alles tun, damit alle wieder die Kraft und die Gewissheit zurückgewinnen, um mit offenem Geist, Zuversicht und Weitsicht in die Zukunft zu blicken“, schreibt Papst Franziskus in einem vom Vatikan veröffentlichten Text.

„Alle Länder [wurden] von der plötzlichen Epidemie überrollt, die nicht nur das Drama des einsamen Sterbens, die Ungewissheit und die Vergänglichkeit der Existenz vor Augen geführt, sondern auch unsere Lebensweise verändert hat“, betonte der Heilige Vater.

Franziskus erinnert auch daran, dass während der Lockdowns Kirchen, Schulen, Fabriken, Büros, Geschäfte und Freizeiteinrichtungen geschlossen waren.

„Wir alle haben erlebt, dass einige Freiheiten eingeschränkt wurden, und die Pandemie hat neben dem Schmerz manchmal auch Zweifel, Angst und Verwirrung in unseren Herzen geweckt“, fährt er fort.

Der Papst lädt uns ein, das „Gefühl der universellen Brüderlichkeit“ wiederzuerlangen, indem er an das „Drama der grassierenden Armut“ und an die „zahllosen Flüchtlinge, die gezwungen sind, ihr Land zu verlassen“, erinnert.

„Mögen die Stimmen der Armen in dieser Zeit der Vorbereitung auf das Jubiläum gehört werden, während dessen nach dem biblischen Gebot allen der Zugang zu den Früchten der Erde zurückerstattet wird“, wünscht er sich.

Franziskus fordert, auf diese Weise, die katholische Kirche auf, die spirituelle Dimension des Jubiläums, „die zur Umkehr einlädt“, mit „grundlegenden Aspekten des sozialen Lebens zu verbinden, um zu einem kohärenten Ganzen verbunden zu werden“.

„Wir dürfen es nicht versäumen, auf dem Weg die Schönheit der Schöpfung zu bewundern und uns um unser gemeinsames Zuhause zu kümmern. Ich hoffe, dass auch das naheliegende Jubiläumsjahr in diesem Sinne gefeiert und gelebt wird“, fügt er hinzu.

Der Brief war an Erzbischof Rino Fisichella gerichtet, den Präsidenten des Päpstlichen Rates zur Förderung der Neuevangelisierung, der für die Vorbereitung des Jubiläums 2025, des 27. Ordentlichen Jubiläums der Kirchengeschichte, zuständig ist.

Der nationale und internationale Kontext, in dem die Erscheinungen im Jahr 1917 stattfanden, war

Das Jubiläum der Hoffnung, das für die Kirche für das Jahr 2025 einberufen wurde, findet im Heiligtum einen Ort des Hörens und des Dialogs mit Gott und mit den Menschen.

Carmo Rodeia

dramatisch: Auch Portugal befand sich in einer tiefen politischen, religiösen und sozialen Krise, und Europa befand sich wie nie zuvor in seiner Geschichte in einem Weltkrieg, in den auch unser Land verwickelt war. Die Verbindung zwischen dem Thema des bevorstehenden Jubiläumsjahres der Kirche und Fatima ist offensichtlich. „Lass dich nicht entmutigen, nie werde ich dich verlassen“ war eine der Zusicherungen, die die Muttergottes Lucia hinterlassen hat und in den vielen Zeugnissen über die Hirtenkinder und auch heute noch wiederholt wird, wenn wir die Erscheinungen feiern.

Wie es im Schreiben Fatima, Zeichen der Hoffnung für unsere Zeit der Portugiesischen Bischofskonferenz, anlässlich des hundertsten Jahrestages der Erscheinungen von Fatima im Jahr 2017 heißt: „Die Jungfrau Maria geht ihren pilgernden Kindern aus der Herrlichkeit der Auferstehung ihres Sohnes Jesus entgegen, um ihnen Trost, Zuspruch und Mut zu geben. Von diesem Segen umhüllt, zeigten sich die drei Hirtenkinder durch die Worte Lucias bereit, die Herrlichkeit Gottes zu loben und sich ganz den Plänen der Barmherzigkeit hinzugeben, die Gott durch die Erscheinungen offenbart hat“, so wie wir heute dazu berufen sind. Das Schreiben fährt fort: „Dieser Segen der Muttergottes ist über unser Volk ausgegossen worden, welches diesen beständig und vielfältig aufnimmt und sich dafür bedankt.“

Schon in jungen Jahren fanden die Portugiesen im Heiligtum von Fatima, vor allem in der Erscheinungskapelle und in der am 7. Oktober 1953 geweihten Basilika Unserer Lieben Frau vom Rosenkranz, ein mütterliches Haus, in dem sie sich angenommen, verstanden, getröstet, vergeben, geborgen und erneuert fühlen.

„Das Heiligtum von Fatima ist zum spirituellen Herzen Portugals und zu einem der Erkennungsmerkmale unseres Katholizismus geworden, als ein Charisma unserer Kirche, das mit dem Charisma der drei Hirtenkinder übereinstimmt“, schlossen die portugiesischen Bischöfe.

Die Botschaft von Fatima zeigt uns eine universelle und dauerhafte Erfahrung: die Konfrontation zwischen Gut und Böse, die sich im Herzen eines jeden Menschen fortsetzt, in den sozialen Beziehungen, im Bereich der Politik und der Wirtschaft, in jedem Land und auf internationaler Ebene. So ist jeder von uns herausgefordert, auf

den Ruf Gottes zu antworten, das Böse aus seinem Innersten heraus zu bekämpfen, den Sinn der Umkehr und des Opfers für die anderen zu verstehen, wie es die drei Hirtenkinder in ihrer Reinheit und Unschuld getan haben.

Was ist der Grund für unsere Hoffnung und warum haben wir Hoffnung? Sie ist es, die den Glauben stärkt und ihn zum ewigen Leben fähig macht.

Für die Hirtenkinder war das Herz der Lieben Frau das Heiligtum ihrer Begegnung mit Gott. Dieses Herz ist der „Ort“, an dem sie das göttliche Licht erfahren haben und wo ihnen die Botschaft mitgeteilt wurde.

Unter den Zeichen der Zeit, so bekräftigte der heilige Johannes Paul II. „sticht Fatima hervor, das uns hilft, die Hand Gottes, des fürsorglichen Führers und des geduldigen und mitfühlenden Vaters auch dieses zwanzigsten Jahrhunderts“ zu sehen, eine Tatsache, die von Benedikt XVI. bekräftigt wurde, der Fatima als „die prophetischste aller modernen Erscheinungen“ darstellte.

Und so fahren die portugiesischen Bischöfe fort: „In der Tat prangert es die Masken des Bösen an, die so viel ungerechtes Leid in der Welt verursachen und manchmal die Mitglieder der Kirche betreffen: auf der einen Seite die Mechanismen, die zum Krieg führen, der Atheismus, der die Fußspuren Gottes in dieser Welt auslöschen will, die Wirtschaftsmächte, die nichts anderes als ihren eigenen Vorteil auf Kosten der Armen und Schwachen suchen, die Verfolgung der Kirche und der Heiligen, die sich den Götzen widersetzen, die von menschlichen Interessen geschaffen wurden; auf der anderen Seite die Heuchelei oder Untreue derer, die sich in der Kirche von Apathie oder vom weltlichen Geist beherrschen lassen: Bequemlichkeit, Korruption oder das Streben nach Macht“.

Die Botschaft von Fatima ist daher „ein vehementer Aufruf zur Umkehr und Buße. Die wiederholte Bitte, dass die Menschen Gott nicht mehr beleidigen, die Traurigkeit der Muttergottes als Ausdruck der Ungleichgültigkeit gegenüber den begangenen Sünden, die Einladung zum Gebet und zum Opfer für die Sünder sind gleichzeitig Anklage gegen das Böse, Aufruf zur Umkehr und kategorische Bekräftigung der Liebe Gottes“.

Es ist dieser Weg, den der Papst uns einlädt, in Richtung Jubiläum der Hoffnung zu gehen. Und er kann in Fatima beginnen...

Tocha pela paz na Europa veio a Fátima



Das Heiligtum von Fatima empfing am 4. März die Fackel „Pro Pace et Europa Una“ in einer privaten Feier in der Erscheinungskapelle, die vom Kloster Montecassino, Italien, und der St. Benedikt-Stiftung ausgeschiedt wurde.

„Wir befinden uns an einem sehr bedeutenden Ort, an dem die Muttergottes drei demütigen Kindern erschienen ist, in einer dramatischen und tragischen Zeit für Europa und für die Welt. Die Fackel des Friedens in Europa hierher zu bringen, bedeutet, unser Engagement und unsere Hingabe für den Kampf für ein vereintes Europa in einer Zeit zu demonstrieren, in der hier ein Bruderkrieg herrscht. Hier zu sein bedeutet, unseren Einsatz für den Frieden zu übernehmen, denn es gibt keinen Frieden ohne die Liebe Gottes“, sagte der Apostolische Administrator von Montecassino, Abt Donato Agliari.

Von Fatima aus reiste die Fackel mit der italienischen Delegation zum Kloster Singeverga in Santo Tirso.

Nach den portugiesischen Ortschaften kehrte das Licht des Friedens in die Benediktinerstädte Nursia, Subiaco und Cassino in Italien zurück.

Seit 1964, als Paul VI. den heiligen Benedikt zum Schutzpatron Europas erklärte, wurde die Fackel „Pro Pace et Europa Una“ in vielen europäischen Hauptstädten entzündet, und im Jahr 2021, als die Covid-19-Pandemie herrschte, „erleuchtete das Licht des heiligen Benedikt das Krankenhaus von Bergamo“.

Nach der Segnung durch Papst Franziskus am 9. Februar wurde die Fackel des Friedens am 25. Februar in der Krypta der Basilika von Nursia entzündet. Die Feierlichkeiten endeten am 21. März.

Der Zweck dieser Feierlichkeiten, die unter anderem vom Europäischen Parlament, dem italienischen Kulturministerium und den Ortschaften Italiens in Portugal und Portugals in Italien gesponsert wurden, bestand darin, daran zu erinnern, dass die Inspiration des heiligen Benedikt „nicht nur ein Vermächtnis der Vergangenheit ist, sondern heute in Europa wiederhergestellt werden muss“.

Die Bekehrung wird als Instrument zur Übernahme der christlichen Mission hervorgehoben

Während der Predigt der Votivmesse Unserer Lieben Frau von Fatima forderte Pastor Francisco Pereira die Pilger zu einem Weg der Umkehr, für ein selbstbewussteres christliches Leben, auf.

Diogo Carvalho Alves



Während der Messpredigt am 13. Februar, dem Gedenktag der Erscheinungen Unserer Lieben Frau in Fatima, forderte Pastor Francisco Pereira die in der Basilika zur Heiligsten Dreifaltigkeit versammelten Pilger dazu auf, furchtlos die christliche Mission zur Bekehrung des Lebens und in der Gewissheit der Barmherzigkeit Gottes und der Gegenwart Unserer Lieben Frau zu übernehmen.

Von dem an diesem Tag verkündetem Evangelium ausgehend, forderte der Kaplan des Heiligtums von Fatima die versammelten Pilger zunächst auf, ihren „Platz in der Heilsgeschichte“ in Frage zu stellen.

„Wo bist du? Versteckt? In Angst vor der Welt, vor dem Bösen, vor den eigenen Sünden? Oder akzeptierst du, hier zu stehen, bei der Menschheit, neben dem Leid und dem Schmerz und in deinem eigenen Zustand als Sünder, aber auch neben Jesus, nicht nur als Zeuge, sondern als Teilhaber an diesem Geheimnis unseres Heils“, so die Fragen des Priesters, der über die Anwesenheit Unserer Lieben Frau am Kreuz sprach, welche er als Führerin für die Bekräftigung des Glaubens in Momenten der Not vorstellte.

„Diese Mutter kam vor 106 Jahren hierher, um uns zu sagen, dass wir nicht allein sind und dass es nicht die Zeit ist, uns aus Angst vor Verfolgung oder Krieg zu verstecken, sondern dass es Zeit ist, unseren Glauben und unser Vertrauen in Gott zu bekräftigen, der barmherzig und immer dazu bereit ist, uns zu vergeben, wenn wir vor ihm stehen, um diesen Weg der Bekehrung zu gehen.“

Der Hauptzelebrant bekräftigte die Bedeutung dieser Haltung der Umkehr und der Gewissheit der Barmherzigkeit Gottes für den Weg der Heiligkeit, der jedem Getauften angeboten wird.

„Gott betrachtet uns mit Liebe. Er bemerkt uns, nicht, um uns zu verurteilen oder uns Vorwürfe zu machen, sondern um uns seine Hand zu geben und uns aufzurichten“, sagte er und appellierte an die Aufmerksamkeit den anderen gegenüber in dieser Sorge um die Bekehrung zur Heiligkeit.

Pastor Francisco Pereira erinnerte an die Gegenwart der Muttergottes im Leben der Seherkinder von Fatima und bekräftigte die Überzeugung Ihrer Gegenwart im Leben eines jeden Christen.

„Die Muttergottes ist bei uns und begleitet uns auf unseren Wegen. Sie ist bei uns in einer bejahenden und sicheren Weise, damit wir bei den Brüdern und Schwestern sein können, die Gott und unser Zeugnis brauchen, und damit wir auf die Frage, »wo seid ihr?«, welche Gott uns stellt, antworten können: »Ich bin an meinem Platz und erfülle meine Mission, bei Dir und den Mitmenschen«, endete er.

An diesem 13. Februar jährte sich auch der Todestag von Schwester Lucia von Jesus, der Seherin von Fatima, die am 13. Februar 2005, im Alter von 97 Jahren verstarb. Ihr Heiligsprechungsprozess im bereits in Gange und erfuhr im Oktober 2022, mit der Abgabe der *Positio Super Vita, Virtutibus et Fama Sanctitatis* in Rom, eine neue Entwicklung.

Die Botschaft von Fatima stellt eine „Lehre in der Erfahrung der Fastenzeit zu Ostern“ dar

Der Rektor des Heiligtums von Fatima, Carlos Cabecinhas, präsidierte die Messe der monatlichen Wallfahrt im März, in der Basilika zur Heiligsten Dreifaltigkeit, an welcher auch eine italienische Gruppe teilnahm.

Cátia Filipe

An diesem Tag, der auch an den 10. Jahrestag der Wahl von Papst Franziskus gedachte, lud Carlos Cabecinhas die Pilger dazu ein, auf besondere Weise für den Papst zu beten. Die Verbundenheit mit dem Heiligen Vater sei eine wichtige Ebene der Botschaft von Fatima, und das Gebet für den Papst und seine Anliegen „ist ein integraler Bestandteil der Botschaft und wird täglich hier im Heiligtum ausgeübt“.

Papst Franziskus wird 2023 in die Cova da Iria zurückkehren, welche er bereits am 12. und 13. Mai 2017 anlässlich der Hundertjahrfeier der Erscheinungen besuchte, wo er die Feier der Heiligsprechung der Heiligen Kinder Francisco und Jacinta Marto präsidierte.

Der Rektor sprach ebenfalls über die Problematik des Missbrauchs von Minderjährigen und bat insbesondere um Gebete für die Opfer und für die Bischöfe, „die in dieser Zeit für viele Entscheidungen Verantwortung tragen müssen“.

Das an jenem Tag verkündete Evangelium weise auf „Wege der Umkehr in der Fastenzeit, die wir gerade erleben“ auf. „Und auch wenn es den Anschein hat, dass Jesus das Lob seiner Mutter ablehnt, erklärt er sie in Wahrheit selig, denn Maria war das ultimative Beispiel für das Hören auf das Wort Gottes, das sie zum Leben zu erwecken wusste“, erklärte Cabecinhas und bekräftigte, dass wir in „der Aufmerksamkeit für das Wort Gottes, das im Herzen angenommen und zum Leben erweckt wurde, die Wege zur Umkehr finden, zu welcher uns diese Zeit ermahnt; und das Beispiel Marias dient uns dabei als Führung.“

Indem er diejenigen lobe, die auf das Wort Gottes hören und es in die Tat umsetzen, „zeigt Jesus uns auch den Weg der Seligkeit, des Glücks“.

„Wir werden glücklich sein, wenn wir wie Maria auf das Wort Gottes hören und versuchen, es in unserem täglichen Leben in die Tat umzusetzen“, wiederholte der Priester. Die Schwierigkeit liege in genau diesem Punkt: „Dieses Wort zu leben und in die Tat umzusetzen, und dazu brauchen wir Gottes Hilfe.“

Wir könnten auch auf Maria zählen, so der Rektor, die „hier in Fatima zu uns gekommen ist, um uns einen vehementen Aufruf zur Umkehr zu hinterlassen und uns zu einer ernsthaften Erfahrung der Begegnung mit Gott einzuladen“. Die Botschaft von Fatima stelle eine „Lehre in der Erfahrung der Fastenzeit zu Ostern“ dar.

Die Feier wurde durch die sozialen und digitalen Medien des Heiligtums von Fatima übertragen.



„Von der Cova da Iria aus erklingt das Echo der frohen Botschaft von der Auferstehung, die uns in der Hoffnung auf den Sieg des Guten über alle Kriege ermutigt“, so Pastor Joaquim Ganhão

Der Direktor der Abteilung für Liturgie präsierte die Messe der monatlichen Wallfahrt im April, an welcher die Priester, die mit der Fokolar-Bewegung verbunden sind, in besonderer Weise teilnahmen.

Cátia Filipe

„Die frohe Botschaft von der Auferstehung zu empfangen, ist nicht nur ein individuelles Glaubensbekenntnis, das auf ritualisierte Weise abgegeben wird, sondern ein Auftrag für die Christen, sich der Welt zu stellen, indem sie diese frohe Botschaft verkünden und damit die Welt in einen Ort des Friedens verwandeln, an dem das Gute stärker ist als das Böse“, sagte der Direktor der Abteilung für Liturgie des Heiligtums von Fatima am 13. April während der Predigt der Messe der monatlichen Wallfahrt im April, die an die Erscheinungen Unserer Lieben Frau in der Cova da Iria gedenkt: „Es ist die Gewissheit, dass Christus lebt und in unserer Mitte ist, es ist diese Gewissheit des Glaubens, die die Welt überwindet, die uns heilt, die unserem Leben einen Sinn gibt und die uns rettet“, sagte er und betonte, dass diese Gewissheit uns zu einem neuen Leben führe. „Es ist nicht nur eine rituelle Form, sondern es ist eine Gewissheit unseres Glaubens: Der Herr ist hier, er ist mit uns, er be-seelt unser Leben und fehlt uns nicht. Er hat uns ein neues Leben geschenkt, in dem Brüderlichkeit, Gemeinschaft, Einheit, Vergebung und Frieden keine Trugbilder sind, sondern Realitäten, die uns berühren, uns

verpflichten und es uns ermöglichen, die Heuchelei der Welt zu überwinden, die in unser Haus eindringt“. In dieser Gewissheit des Glaubens verankert, könnten wir eine Kirche aufbauen, die wirklich die Gemeinschaft des Auferstandenen sei, eine Gemeinschaft, die die Einheit und Brüderlichkeit des Evangeliums lebe, in welcher Wahrheit und Gerechtigkeit möglich wären, sowie die gesunde und sichere Aufnahme aller und die liebevolle Umarmung derer, die keine Angst haben würden, den Stil Jesu anzunehmen; eine Kirche mit Herz und aufmerksam für die Bedürfnisse aller“, erklärte er. „Durch den Glauben werden wir alle zulassen, dass sich unser Herz bekehrt“ und der Glaube würde „uns dazu bringen, die gleichen wunderbaren Taten zu tun, welche die Apostel getan haben“.

Während dieser Feier, an der mehrere Gruppen teilnahmen, darunter eine Diözesangruppe aus Viseu und eine weitere Gruppe von Diözesanpriestern, die den Fokolar-Bewegungen angehören, erinnerte Pater Joaquim Ganhão auch daran, dass in der Cova da Iria „das Echo dieser frohen Botschaft, die die Mutter des Himmels den heiligen Kindern Francisco und Jacinta

Marto und der Dienerin Gottes Lucia de Jesus anvertraut hat, erklang“. „Die strahlende Frau strahlte hier das Licht des Auferstandenen aus, in welches die Hirtenkinder umhüllt wurden. Seitdem ist die Cova da Iria bis heute ein Ort des Lichts und der Auferstehung“, so der Liturgiker.

„Das Licht des Glaubens wird im Herzen eines jeden Pilgers entzündet, der die Botschaft hört und sich auf neuen Wegen der Umkehr zum Evangelium auferstehen lässt; das Licht, das die Kirche erleuchtet und sie in der Buße reinigt, um immer mehr dem auferstandenen Herrn gleichgestaltet zu werden; das Licht, das uns in der Hoffnung auf den Sieg des Guten über alle Kriege und alles Böse ermutigt; das Licht, das uns erkennen lässt, dass wir hier eine Mutter haben, eine Mutter mit ihrem Herzen“, endete er.

„Feiern wir den Sieg des Herrn, auch wenn die Türen des Herzens und die der Welt, in der wir leben, verschlossen zu sein scheinen“, ermahnte er und appellierte an die Hoffnung „ohne Furcht, ohne Zögern und ohne Vorsicht“, damit eine Kirche, die „arm an Mitteln, aber reich an Liebe“ sei, nach dem Bild des Auferstandenen aufgebaut werden könne.



„Sie schien schon ein Teil von uns zu sein.“

Pilgermadonna Nr. 2 besucht die Pfarreien Runa und Dois Portos

Zwischen dem 10. und 25. April besuchte die Pilgerstatue Unserer Lieben Frau von Fatima die Pfarreien Runa und Dois Portos im Kreis Torres Vedras. Wo immer sie sich befand, versammelte sich die Bevölkerung mit großer Hingabe und sprach von einer „besonderen“ Statue, die bei ihren Betrachtern „eine nachdenkliche Seite“ erweckte.

Alexandra Antunes

Die Pilgermadonna Nr. 2 traf am 10. April, im Kontext der Feier des 500-jährigen Bestehens der Pfarrei St. Johannes des Täufers in Runa ein, und wurde mit einer Lichterprozession und einer Messe empfangen, die vom Kardinalpatriarchen von Lissabon präsiert wurde.

In seiner Predigt erinnerte Kardinal Manuel Clemente daran, dass dies „ein ganz besonderer Besuch“ sei, da „auch die Pilgermadonna zu diesem Fest erschienen ist“, und auch, weil diese Feier während der Osteroktave begann, in welcher „die Freude, bei Gott zu sein, die Freude, ihm zu begegnen“ nach der Auferstehung gefeiert wurde.

Auf das Jahr 1917 Bezug nehmend, erklärte der Kardinalpatriarch, dass dies eine Zeit war, während welcher „überhaupt keine Freude“ im Land herrschte, da „Portugal am Ersten Weltkrieg teilnahm“ und „eine sehr große Angst herrschte“.

„Die Muttergottes erschien den Hirtenkindern in einer schrecklichen Zeit. Viele Menschen in der Umgebung von Aljustrel waren in den Krieg gezogen. Alles war anders. So gingen sie hin, viele kamen zurück, andere nicht. Es war eine sehr traurige Zeit und die Muttergottes kam, um zu ihnen von einer sehr großen Freude zu sprechen, die sie erhalten könnten, wenn sie sich Gott zuwenden und sich bekehren würden. Und es gab große Bekehrungen“, erinnert er sich.

Er hinterließ die Einladung: „Kehrt zu Gott zurück und ihr werdet Freude finden. Im Grunde hat die Botschaft von Fatima damit zu tun. Als die Muttergottes erscheint und ihnen den Himmel zeigt, sind sie geblendet. Dann zeigt er ihnen das Gegenteil und sie sind entsetzt und wünschen sich nichts sehnlicher, als dass niemand mehr in die Hölle komme. Sie wollten, dass alle zu Gott in den Himmel kämen.“

„Mit sehr einfachen Worten: niemand hat sie jemals wieder zum Schweigen gebracht. Francisco nicht, Jacinta nicht und auch Lucia nicht“, sagte er. „Bekehren wir uns zu Gott,

damit wir eine Freude haben, die nicht stirbt.“

Für Pastor Rui Gregório begann diese Freude, die sich auch im Empfang der Pilgermadonna offenbarte, schon bei den Vorbereitungen. „Zwei Personen aus zwei verschiedenen Kontexten schlugen vor, um diesen Besuch zu bitten. Da der Pfarrer derselbe ist, wurde der Umfang des Besuchs auch in die Nachbargemeinde Dois Portos, vom 11. bis zum 17. April, erweitert“.

„Es ist ein Moment der Freude und der Feier, der Bekräftigung des Glaubens, in welchem man die Anziehungskraft, die von der Muttergottes erweckt wird, sieht und spürt, sowie die Leichtigkeit des Gebets und die Notwendigkeit, diesen Glauben zum Ausdruck zu bringen. Es war ein gewünschter und vorbereiteter, gut gelebter Moment, der, so hoffen wir, uns weiterhin alle kennzeichnen wird“, sagte er.

Der Geistliche betonte, dass „ein Besuch der Pilgermadonna immer eine Überraschung ist, und eine der sehr guten“, und dass alles „mit Freude und Emotion, mit Engagement und mit Kreativität, mit Schönheit und mit Glauben“ vorbereitet wurde.

„Es ist beeindruckend, auf welche Art und Weise und mit welchem Respekt sie an den verschiedenen Orten und Institutionen, an denen sie war, aufgenommen wurde, sowie die Anzahl der Menschen, die sie mobilisiert. Als Beispiele nenne ich die Zeit, die im Gebet vor der Pilgermadonna verbracht wurde und sich sogar bis in die Nacht erstreckte; die Anzahl der Menschen, die normalerweise nicht in die Kirche gehen und Wert darauf legten, anwesend und für alles Notwendige zur Verfügung zu stehen; die Sorge überall, dass es während des Besuches und der Anwesenheit der Pilgerstatue an Nichts mangelte; die Sorgfalt bei der Dekoration führte in einigen Geschäften sogar zum Ausverkauf von einigen Produkten, wie z.B. Lichter; es fand sogar eine Projektion von Fotografien eines früheren Besuchs der Statue in der Pfarrei Dois Portos, in den 40er Jahren, statt“, zählte

er auf.

In Begleitung von António Mucharreira und Manuel Veiga hat die Pilgerstatue Nr. 2 in den verschiedenen Dörfern, durch die sie geführt wurde, Aufmerksamkeit geweckt – welche noch akzentuiert wurde, wenn man die Geschichte dieser Skulptur erzählte: Sie ist die älteste der 13 im Umlauf befindlichen Skulpturen und wurde gemäß den Angaben von Schwester Lucia erstellt.

Telma Mota, Präsidentin des Hilfsvereins der Pfarrei Dois Portos, einer Einrichtung, die sich zur Verfügung gestellt hat, um die Pilgermadonna während des gesamten Besuchs mit der Ehrengarde zu begleiten, sagte, dass ein „Gefühl des großen Stolzes und der Zufriedenheit, nicht nur im Verein, sondern in der gesamten Bevölkerung“, die der Statue begegnete, zu spüren sei. Die Statue erwecke außerdem eine „nachdenkliche Seite“. „In diesen Tagen schien das Bild bereits ein Teil von uns zu sein. Es ist schwer zu erklären, nur diejenigen, die das Geschehen verfolgt haben, können verstehen, was ich sage“, erzählte sie.

„Die Wahrheit ist, dass, als Herr António Mucharreira sagte, dass diese Statue etwas Besonderes sei und dass wir einen Teil unserer Zeit dazu verwenden sollten, sie zu betrachten, wir im Laufe der Tage all dies fühlten, weil wir alles mit unseren Augen sahen und in unseren Herzen fühlten“, fügte Telma Mota hinzu.

Wie schon vor 17 Jahren, im Jahr 2006, bezog der Verein „alle Mitarbeiter und auch Freiwillige“ in den Besuch der Pilgermadonna ein. In diesem Sinne wurde viel Unterstützung durch „die Mitwirkung während des Besuchs der Statue in den verschiedenen Dörfern der Pfarreien“ geleistet.

„Es machte für uns Sinn, bei diesen Besuchen zusammenzuarbeiten, kein Dorf in der Gemeinde zu vergessen und den Wunsch der Bevölkerung zu erfüllen; schließlich dienen und arbeiten wir täglich für alle“, endete sie.

Imagem Peregrina de Nossa Senhora do Rosário de Fátima percorre as ruas do lugar de Caixaria, na paróquia de Dois Portos, no patriarcado de Lisboa.

FÁTIMA LUZ EPAZ

Director: Padre Carlos Cabecinhas * **Eigentum; Herausgeber und Redaktion:** Heiligtum Unserer Lieben Frau vom Rosenkranz in Fatima * **NIF:** 500 746 699 * **Adresse:** Santuário de Fátima – Rua de Santa Isabel, 360 – 2495-424 FÁTIMA
Telf.: +351 249 539 600 * Fax: +351 249 539 668 * Email: press@fatima.pt * www.fatima.pt * **Gesetzliche Hinterlegung**
Nr. 210650/04 * **ISSN:** 1647-2438 * **Digitale Veröffentlichung** * **Registernummer der Regulierungsbehörde für Telekommunikation:** 127627, 23/07/2021 * **Religiöse Veröffentlichung**

JAHRESABONNEMENT = 4 AUSGABEN

Schicken Sie Ihre Anmeldung an: assinaturas@fatima.pt

Unterstreichen sie die Sprache, in der Sie die Ausgabe erhalten wollen. Registo: ICS 124521

Erneuerung oder Bezahlung des Abonnements:

Transferência Bancária Nacional (Millennium BCP) NIB: 0033 0000 50032983248 05

Internationale Überweisung IBAN: PT50 0033 0000 5003 2983 2480 5 BIC/SWIFT: BCOMPTPL

Scheck oder Postanweisung: (Fátima Luz e Paz) Santuario de Nossa Senhora de Fatima, Rua de Santa Isabel, 360 – 2495-424 Fátima-Portugal.

Helfen Sie uns die Botschaft Unserer Lieben Frau zu verbreiten durch "Fatima Luz e Paz"!

Die Mitteilungen dieser Informationsblätter können bei vollständiger Angabe der Quelle frei veröffentlicht werden.